

Ohne Glyphosat

35 Vorarlberger Kommunen verzichten auf umstrittenes Herbizid.

SULZBERG, GÖTZIS Glyphosat ist höchst umstritten. Die Internationale Agentur für Krebsforschung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) stuft den EU-weit bis 2022 zugelassenen Unkrautvernichter als „wahrscheinlich krebserregend“ ein. Umweltorganisationen pochen schon länger auf einen Ausstieg Österreichs. „Bis es aber so weit ist, dürfen sich aber auch die Bürgermeister nicht aus der Verantwortung stehlen“, sagt Sebastian Theissing-Matei, Glyphosat-Experte bei Greenpeace. Sie seien angehalten, den Einsatz des Herbizids im öffentlichen Raum umgehend zu beenden. Vorarlbergs Gemeinden zählen diesbezüglich zu den Musterschülern in Österreich. Das zeigt ein aktuelles Ranking der Umweltschützer: 35 von 96 Kommunen (36 Prozent) verzichten demzufolge bei der Pflege von öffentlichen Parks, Spielplätzen und Friedhöfen komplett auf Glyphosat.

Niederösterreich hat Nase vorn

Vorarlberg befindet sich mit den Kärntner Gemeinden im Ranking gemeinsam auf dem zweiten Platz. Davor liegt nur Niederösterreich: Dort verwenden 61 Prozent der Kommunen kein Glyphosat. Österreichweit beträgt dieser Wert 33 Prozent. Das sind 701 der 2095 Kommunen. „Viele dieser Gemeinden entfernen unerwünschten Bewuchs jetzt nicht mehr mit gif-

tigen Chemikalien, sondern stattdessen mechanisch oder etwa mit modernen Heißdampfverfahren, bei denen die Pflanzen mit Hitze bekämpft werden“, sagt Theissing-Matei.

Seit dem Vorjahr setzt auch die Bregenzerwälder Gemeinde Sulzberg kein Glyphosat mehr ein. Wie



„Wir Vorderwälder Gemeinden erwägen die Unkrautvernichtung mit heißem Dampf.“

Helmut Blank
Bürgermeister, Sulzberg

Bürgermeister Helmut Blank im VN-Gespräch erläutert, haben die Bürger diesen Prozess ins Rollen gebracht. „Sie haben uns direkt darauf angesprochen. Daraufhin haben wir den Diskussionsprozess begonnen.“ Der Beschluss in der Gemeindevertretung erfolgte einstimmig. Blank betont: „Wir ziehen das in unserem Wirkungsbereich konsequent durch.“ Die unerwünschten Pflanzen werden vor allem mechanisch entfernt. „Wir Vorderwälder Gemeinden erwägen derzeit auch

die natürliche Unkrautvernichtung mit heißem Dampf. Da gibt es bereits sehr gute Geräte.“

Auch Götzis zählt in Sachen Glyphosatverzicht zu den Vorreitern. „Wir verwenden das schon lange nicht mehr“, erläutert Konrad Ortner, Amtsleiter der Marktgemeinde. Dies sei mitunter aber eine große Herausforderung, insbesondere bei großen Flächen wie Friedhöfen. „Der Verzicht bedeutet einen Mehraufwand für die Mitarbeiter.“ Immerhin sei nun vieles händisch zu machen.

Verbot für Privatpersonen

Greenpeace sieht Umweltministerin Elisabeth Köstinger in der Pflicht, einen Plan für ein österreichweites Glyphosat-Verbot vorzulegen. Kärnten ist im März vorgeprescht: Dort hat der Landtag ein Verbot für private Anwender beschlossen. Vorarlberg zieht nun nach. Am Mittwoch kam es zu einem einstimmigen Beschluss im Rechtsausschuss des Landtags. Den entsprechenden Antrag hatte die SPÖ eingebracht.

Den Grünen ist das aber noch nicht genug: Sie fordern, dass nicht nur private Nutzer, sondern auch die Landwirtschaft künftig komplett auf Glyphosat verzichtet.

MAGDALENA RAOS
magdalena.raos@vn.at
05572 501-187



VN-GRAFIK, QUELLE: GREENPEACE



Andreas Wassner (1. Reihe, 2. v. r.) besuchte auch die Klasse „Lehre mit Matura“ der Landesberufsschule Bregenz.

L85

„Der kleine Prinz, der erwachsen wird“, tourt durch Schulen

BREGENZ Seit vier Monaten tourt Andreas Wassner, Autor des Buches „Der kleine Prinz, der erwachsen wird“, durch Vorarlberger Schulen. Auf Basis der Erlebnisse seines Protagonisten und Geschichten aus seiner eigenen Jugend hält Wassner Vorträge und Workshops für interessierte Schüler. Dabei erzählt er über gute und weniger gute Erfahrungen, die er im Laufe seines bisherigen Lebens als Austauschstudent, Eventmanager und Skipper gemacht hat. Es geht um Themen wie Konsum, Ausbildung, Geld und wie man ein freies, glückliches Leben führen kann.

Nach der HTL Dornbirn und dem BORG Lauterach besuchte er die Landesberufsschule Bregenz. Dort hat er bereits mehrere Vorträge gehalten und Workshops durchgeführt. Auch Lehrpersonen nahmen daran teil, unter ihnen Direktor Klaus Trenker. Er resümiert: „Es war eine erfolgreiche und erfahrungsreiche Veranstaltung für uns und unsere Schülerinnen und Schüler.“ Lehrling Güven fand es beeindruckend, dass Andreas Wassner „uns auch von seinen negativen Phasen des Lebens berichtet hat und vor allem auch, wie er damit umgegangen ist“.

Altenstädter Agrar entscheidet über Kiespläne für Paspelseen

Entscheidung über Kiesabbau-Projekt bei Paspelseen.

FELDKIRCH Die Paspelseen zwischen Feldkirch und Rankweil sind ein beliebtes Naherholungsgebiet. Entstanden sind sie aus dem Kiesabbau mehrerer Unternehmen. Jetzt gibt es Überlegungen für eine Neuerschließung für weiteren Kiesabbau. Die grüne Stadtvertreterin Nina Tomaselli machte bereits im März darauf aufmerksam, damals hatte die Stadtpolitik ein vorliegendes Projekt bestritten. Tomaselli zeigt sich vor allem darüber besorgt, dass es zu einer Rückkehr der Nassbaggerung kommen könnte, diese gefährde laut einer Studie aus den 90er-Jahren das Grundwasser. Jetzt sei klar, dass es schon sehr konkrete Pläne gebe. Immerhin steht heute auf der Vollversammlung der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt ein Tagesordnungspunkt „Beratung und Beschlussfassung zum Abbau und der Verwertung

von mineralischem Rohstoff im Bereich Paspels“ am Programm teilte sie der Neuen mit.

Agrar-Obmann Robert Ess bestätigt auf VN-Anfrage, dass heute Abend ein Beschluss anstehe. Er zeigt sich aber auch verärgert über das Vorgehen der Politikerin. Sie habe sich nie direkt an die Agrar gewendet. Bei den angesprochenen „Teilen des Feldkircher Naherholungsbereichs“, handle es sich um Privatgrund der Agrargemeinschaft, den diese gerne abschnittsweise der Bevölkerung zur



Verfügung stelle. Die Seen seien erst durch die Nassbaggerungen entstanden. „Weder das Wasser noch das Naherholungsgebiet sind in irgendeiner Form bedroht“, erklärt Ess. Dass Nassbaggerungen

unter bestimmten Auflagen wieder zugelassen würden, sei zudem auf einen Beschluss der Vorarlberger Landesregierung, also auch der Grünen, zurückzuführen. Heute soll jedenfalls die Vollversammlung entscheiden, ob man ein Projekt vorantreiben werde. Das scheint wahrscheinlich. Immerhin betont Ess, dass man bereits Termine, unter anderem mit Landesrat Johannes Rauch, vereinbart habe. Auch Bürgermeister Wolfgang Matt wies die Vorwürfe zurück. Er sei erst am 17. April informiert worden. Er betonte aber, dass die Stadt kein Projekt genehmigen würde, das das Grundwasser und damit die Trinkwasserversorgung gefährden würde.

„Kies für 200 Jahre“

Ess betont die Vorteile eines möglichen Projektes. Aus dem früheren Abbau sei die hohe Qualität des vorhandenen Kieses bekannt, zudem sei es durch das vor Ort bestehende Kieswerk mittels Förderband möglich, ohne Lkw-Fahrten das



Die Agrargemeinschaft Altenstadt berät und entscheidet heute bei einer Generalversammlung über Projektideen für neuen Kiesabbau in Paspels.

TOMASELLI

Material direkt zur Aufbereitung zu bringen. Nicht äußern wollte sich Ess zur Höhe der zu erwartenden Einnahmen.

Ohne vorliegendes Projekt gäbe es auch keine Abbaumenge. Das es um sehr viel Kies gehen könnte, das geht aus einem Sager von Landestatthalter Karlheinz Rüdiger her-

vor, der in einer Landtagssitzung meinte: „Dort sind Kiesmengen vorhanden, dass wir die nächsten 200 Jahre ausreichend Material hätten.“

GERNOT SCHWEIGKOFER
gernot.schweigkofler@vn.at
05522 76644-30